

Образцы текстов

Немецкий язык

Die Sprache —Mittel der Verständigung und der Erkenntnis

Sprache dient dazu, Gedanken auszutauschen; sie ermöglicht uns, Wissen und Erfahrungen zu bewahren und schriftlich oder mündlich weiterzugeben. Ohne Zeitungen, Zeitschriften und Bücher, aber auch ohne Rundfunk, Film und Fernsehen ist Bildung heute undenkbar.

Sie stellt eine überaus exakte Verständigungsmöglichkeit innerhalb aller Lebensbereiche dar; ohne sie kann es kein gemeinsames Wirken in der Gesellschaft geben.

Sprache ist eine gesellschaftliche Erscheinung; Entwicklungen in Inhalt und Form der Sprache sowie in ihrem Gebrauch sind mit den Entwicklungen in der Gesellschaft unlösbar verbunden. Das zeigt sich besonders deutlich im Wortschatz. Er spiegelt Veränderungen in Technik, Kultur und Wissenschaft ebenso wider wie die sich verändernden Beziehungen der Menschen in der Produktion und im gesellschaftlichen Leben.

Inhalt und Form sprachlicher Mitteilungen werden durch ihren Zweck bestimmt. Jede sprachliche Mitteilung muß so gestaltet sein, daß der Hörer oder Leser richtig und möglichst genau verstehen kann, was der Sprecher oder Schreiber zum Ausdruck bringen will. Dies spielt eine bedeutsame Rolle beim gemeinsamen Wirken im Arbeitsbereich und bei der Mitgestaltung des gesellschaftlichen Lebens durch den einzelnen. Er muß in der Lage sein, sachkundig zu informieren, seine Eindrücke angemessen wiederzugeben, seine Meinung und seinen Standpunkt überzeugend zu vertreten.

Die Sprache dient also vorrangig der Verständigung, der Kommunikation; deshalb spricht man von der kommunikativen Funktion der Sprache. Da aber Sprechen und Denken untrennbar miteinander verbunden sind, da Denkergebnisse nur mit Hilfe von Sprache gewonnen werden können, spricht man auch von der kognitiven Funktion (Erkenntnisfunktion) der Sprache.

Wir wissen, daß man Sprache mündlich und schriftlich gebrauchen kann, daß es also eine gesprochene und eine geschriebene (bzw. gedruckte) Erscheinungsform der Sprache gibt.

Gesprochene Sprache

Die mündliche Sprache, wie sie gesprochen wird, wenn man sich vor einem (größeren) Zuhörerkreis äußert, bezeichnet man als die mündliche Form der Literatursprache oder Hochsprache. Diese Sprachform wird von allen Menschen eines Sprachgebietes gut verstanden und dient als Vorbild bei der Erziehung der heranwachsenden Generation zu gutem und korrektem Sprechen. Landläufig nennt man sie Hochdeutsch¹.

¹ In der Sprachwissenschaft werden allerdings unter dem Begriff „Hochdeutsch“ die mitteldeutschen und oberdeutschen Dialekte - im Unterschied zu den niederdeutschen Dialekten – zusammengefaßt

Hochdeutsch klingt in der Regel bei Sprechern aus dem südlichen Teil des deutschen Sprachgebietes anders als bei Sprechern aus dem nördlichen Teil; die Unterschiede sind aber nicht so groß, daß die Verständigung beeinträchtigt wird. Weitgehende Übereinstimmung besteht in der Verwendung des Wortschatzes und in der Grammatik.

Im spontanen mündlichen Gedankenaustausch begegnet man meist der sogenannten Umgangssprache. Sie enthält auch Wörter und Wendungen, die in der Hochsprache nicht üblich sind; auch in der Grammatik entspricht sie nicht immer den hochsprachlichen Normen. Die dialektale Klangfärbung tritt in der Umgangssprache verstärkt in Erscheinung.

Als eine weitere Erscheinungsform der gesprochenen Sprache kennen wir die Mundart oder den Dialekt. Mundarten oder Dialekte sind regional gebundene Sprachformen, die bestimmte, in anderen Gegenden ungebräuchliche Wörter, Wortformen oder Ausdrücke enthalten und die noch stärker als die Umgangssprache von den Normen der Hochsprache abweichen. Besonders markante Dialekte sind das Plattdeutsche, die Oberlausitzer Mundart sowie die Mundarten in Österreich und Bayern. Mundart und Umgangssprache gehen oft ineinander über. Hochsprache, Umgangssprache und Dialekt existieren gleichberechtigt nebeneinander, lassen sich aber nicht willkürlich gegeneinander austauschen. So ist zum Beispiel ein Vortrag über einen wissenschaftlichen Gegenstand im Dialekt oder in der Umgangssprache undenkbar. Andererseits besteht kein Anlaß, im vertrauten Gespräch den heimischen Dialekt oder die gewohnte Umgangssprache durch die Hochsprache zu ersetzen. Welche Sprachform man wählt, hängt vom Gegenstand des Gesprächs und von den Partnern ab, mit denen man das Gespräch führt.

Geschriebene Sprache

In der geschriebenen Sprache liegen die Dinge ein wenig anders. Zunächst schreibt man in der Regel nicht so, wie man sprechen würde. Wohl kann man einen privaten Brief so abfassen, als ob man mit dem Partner in der Umgangssprache plauderte; man kann auch die Sprachform des Dialektes schriftlich wiedergeben, es gibt sogar eine recht umfangreiche gedruckte Mundartliteratur - aber all das ist für die geschriebene und gedruckte Sprache nicht charakteristisch; vielmehr sind bestimmte Eigengesetzlichkeiten der schriftlichen Verständigung wirksam geworden, die dazu geführt haben, daß sich die geschriebene Sprache von der gesprochenen deutlich unterscheidet:

- Geschriebene Sprache kann immer wieder nachgelesen und überprüft werden, während gesprochene Sprache im allgemeinen nicht abrufbar ist.

Prof. Dr. sc. Wilfried Bütow Dr. Gerhard Schreinert „Kürze deutsche Grammatik“. Berlin, 1982 S.8, 12-13